

## Světlušė und Miloš Košíčkovi

### Erfahrung aus Mähren

Die kommunistische Ideologie, die uns von Kindheit an eingepřagt wurde, hat viele christliche Gedanken übernommen. Sie hat aber die Anwesenheit Gottes geleugnet und die christlichen Ideale des Reiches Gottes nur mit menschlichen Kräften und schon in dieser Welt vollkommen verwirklichen wollen. Viele Menschen, begeistert vom Sieg der UdSSR über den Faschismus, haben geglaubt, daß dies zu schaffen sei, und sie haben die Menschen, die sich als Repräsentanten des Volkes erklärten und den guten Willen zu haben schienen, gefordert.

Doch um diese Wahrheit (die soziale Gerechtigkeit, die glückliche Zukunft usw.) durchzusetzen, mußten die Kommunisten die Grenzen schließen, die Gegner beseitigen, alle anderen durch Angst entmutigen und viel Geld für Propaganda ausgeben. So wurde allmählich die Macht zum Ziel und die Wahrheit zum Mittel, die Massen zu manipulieren.

Die Christen haben nicht aufgehört, als einzige lebendige Wahrheit Jesus Christus anzuerkennen, der in der Schrift und in der Tradition der Kirche zur Nachfolge ruft. Aufgrund der Erziehung in der Familie, der Kontakte mit Menschen aus dem Ausland, des Lesens der „Libri prohibiti“, Hörens des ausländischen Rundfunks und der persönlichen negativen Erfahrungen mit dem totalitären System, besonders dann im Jahre 1968 (Einmarsch der Armee des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei) hat das Gebot „Gott mehr zu fürchten als Menschen“ konkrete Züge angenommen. Die Liebe zu Gott kann man ja nicht nur im Herzen tragen, irgendwann muß sie sich auch äußern. Die Worte unserer Hochzeitsanzeige aus dem Jahre 1980 (die nur mit großen Schwierigkeiten gedruckt werden konnte), wonach wir unsere Ehe Christus und seiner Kirche geweiht haben, wurden außer in unserem privaten und im offiziellen kirchlichen Leben noch in zwei Bereichen verwirklicht:

- in der Arbeit mit den Jugendlichen und jungen Familien, was als staatsfeindlich eingeschätzt wurde, weil nur der (kommunistische) Staat die Menschen erziehen durfte;
- in der Zusammenarbeit in einer Gruppe von Dr. Oto Mádr, die die verbotene christli-

che Literatur herstellte und verbreitete, wobei auch mit Prof. Helmut Erharter zusammengearbeitet wurde.

In unserer kleinen Wohnung im Neubauviertel (von den 32 Wohnungen unseres Hauses wurde die Hälfte von Polizisten, teilweise von Geheimpolizisten und ihren Mitarbeitern bewohnt) traf sich jede Woche eine Gruppe von Jugendlichen aus verschiedenen Kirchen zum Gebet, zur gegenseitigen Ermutigung, zum Gespräch und später auch zum Planen der Protestaktionen. Mehrmals im Jahr kamen verschiedene Dissidenten, z. B. Priester ohne staatliche Zustimmung, Dichter, Künstler usw., und auch Freunde vom Ausland, besonders von Taizé als Gäste zu uns, um die Jugendlichen im Glauben zu stärken und ihren geistlichen Horizont zu erweitern.

Die Rundfunkstation „Freies Europa“ (Pavel Tigrid) schenkte uns einen Videorecorder mit einigen Videokassetten, und wir konnten von Gläubigen in Bratislava und in Polen auch christliche Filme kaufen. Für die Jugendlichen, die bei uns zusammenkamen, oder für ihre Gruppen, die Kassetten ausliehen, war das ein „Fenster nach Europa“, denn so wurden sie über das geistliche, kulturelle und politische Leben in der Welt informiert und in ihrem Glauben inspiriert.

Während der Sommer- und Weihnachtsferien fuhren wir mit den Jugendlichen und jungen Familien ins Gebirge, um dort unter geistlicher Begleitung der Brudergemeinschaft von Taizé zu beten, zu singen und uns im Glauben zu bilden. Nur einmal wurden wir von der Polizei erwischt und nach Hause geschickt. Außer Verhören gab es dann Gott sei Dank keine weiteren Schwierigkeiten.

Was Samizdat betrifft, haben wir geholfen, drei Tagebücher von Frère Roger von Taizé zu übersetzen, die wir dann, wie andere Broschüren der Edition von Dr. Mádr (Duch a zivot = Geist und Leben, und Prátelė = Freunde) in unserer Wohnung auf einer uralten Vervielfältigungsmaschine druckten. Diese sowie die an anderen mährischen Orten gedruckten und vom Ausland hereingebrachten Bücher haben wir mit unserem (bis zum Dach vollen) Pkw nach Prag oder in andere Städte zu den Verteilern gefahren. Die Polizei war uns auf der Spur; wir verdanken es nur der Gnade Gottes, daß sie uns

während dieser Aktion bis zum Schluß nicht ertappt hat.

Im Jahre 1988 haben wir mit ökumenisch gesinnten katholischen Freunden aus Olomouc die Zeitschrift „Velehrad“ gegründet und bis zur Wende selbst gedruckt. Sie hat der christlichen Ausbildung gedient und Informationen über das kirchliche und kirchenpolitische Geschehen gegeben. Auch die Artikel von und über die protestantischen Kirchen wurden veröffentlicht. Diese Zeitschrift existiert noch heute, leider mit anderen Redakteuren und anderem Raison d'être. Das Erzbistum Olomouc, das jetzt zu einem ihrer Eigentümer wurde, hat seine Ansicht durchgesetzt, daß die Zeitschrift „nicht Probleme öffnen, sondern nur die offizielle Lehre der Kirche verkündigen wird“. Der ursprüngliche Redaktionsrat wurde vom Erzbischof als „durch die westliche Theologie beeinflusst“ bezeichnet und entlassen.

In allen Zeiten gibt es Menschen, die die Wahrheit als ihr Gut betrachten, den anderen ihre Ansichten, Ziele und Vorstellungen aufzwingen und den Dialog verweigern. Jeder wird eigentlich selbst einmal dieser Versuchung begegnen. Um ihr nicht zu unterliegen, bemühen wir uns, vor allem viel zu studieren, die Kenntnisse, die uns durch den „Eisernen Vorhang“ verdeckt waren, zu erwerben und im theologischen Denken up to date zu sein. Wir wünschen, unsere Ansichten im Lichte des Wortes Christi mit anderen nahen sowie fernen Menschen auszutauschen.

Die internationalen Kontakte waren uns früher sehr wichtig und sind es bis heute geblieben. Wir streben danach, der Wahrheit Christi zu begegnen, sie zu erfahren und zu begreifen, indem wir denen zuhören und mit denen teilen, die in Not sind und denen das Leben in Wahrheit verweigert wird. Konkret heißt das für uns, mit einer ungarischen Pfarrgemeinde in Rumänien zusammenzuarbeiten. Wir besuchen sie fast jedes Jahr, und die Jugendlichen von dort kommen zu uns, um die Ferien zu verbringen. Wir wollen nicht, daß das Böse aus der Vergangenheit versteckt bleibt und in neuen Formen sich ausbreitet, und deshalb arbeiten wir ehrenamtlich in der (staatlichen) Kommission mit, die die Tätigkeit der kommunistischen Geheimpolizei klären soll.

Als Direktor des Altersheimes (Miloš) und

Pastorin der Hussitischen Kirche (Světluše) haben wir nicht nur die Möglichkeit, sondern sind wir sogar beauftragt, die Gesinnung der Menschen zu beeinflussen. Wir möchten auf Christus als letzte Wahrheit aufmerksam machen und dazu beitragen, daß Er wiedergeboren wird und aufersteht in den Herzen und in der Gemeinschaft derer, die für seinen Geist offen sind.

## **Anneliese Lissner**

### **Unsinniger Streit um die Amtsfähigkeit der Frau**

Ein Brief

*Die langjährige Generalsekretärin der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands hatte zunächst einen Beitrag für das Forum in Aussicht gestellt. In dem Brief, in dem sie beschreibt, warum ihr dies nicht möglich war, bringt sie gleichwohl die Erfahrungen und Sorgen vieler engagierter Katholiken zum Ausdruck. Mit ihrer Zustimmung dürfen wir diesen Brief als Forum-Beitrag veröffentlichen.* red

Es tut mir leid, aber ich komme mit dem angefragten Beitrag nicht klar. Ich kann einfach die emotionalen Bewegungen nicht mehr in mir hervorrufen, die ich bei Streitfragen um die Amtsfähigkeit der Frau, ihre Wesens-Definition, den Feldzug gegen das kleine „m“ im Titel der kdf-Mitgliederzeitschrift „Frau & Mutter“ und ähnliche Unsinnigkeiten mit Amtsträgern hatte (Kasper, Lehmann oder gar Dyba). Ich finde das nur noch lächerlich. Und es aus verschiedenen Wahrheitsbegriffen – dem meinigen, dem der Amtskirche – zu begründen, sind das nicht Sandkastenspiele? Wer soll denn schließlich entscheiden, wer „recht“ hat – die Vertreter der Verschiedenheitstheorie, für die sie sich auf ihre Kenntnis göttlicher Absichten berufen, oder die Frauen, die einfach „wissen“, daß sie mit ihren Begabungen und Fähigkeiten in allen Bereichen qualitativ Gleiches leisten können wie Männer, und im Lehr- und Hirtenamt aller Stufen schon allemal.

Und ich finde des Pilatus Frage: Was ist